

[s.n.]

Autor(en): **Flemig, Kurt**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufhoben und herumdrückten, wurdest Du traurig und flüchtestest unter den Tisch. So lernten sie Dein Wesen kennen und zeigten Dir ihre Liebe durch Verständnis. Ihre Liebe zu Dir war unermesslich. Es war schön für sie, Dein seidiges Fell zu streicheln, in Deine dunklen Augen zu sehen, aus denen soviel Ergebenheit und Zutrauen spricht. Es war lustig, mit Dir im Wald herumzustreifen, wenn Du wie ein Hase mit flatternden Ohren über niederes Dickicht hüpfstest, oder wenn aus dem hohen Gras nur Deine freudig wedelnde Rute emporschaute ... Welche Erlebnisse hatten sie mit Dir: damals in der Dachsenhöhle, in welche ich Dich an einer langen Schnur hinein gelassen hatte. Die Höhle schien sehr tief zu sein, denn plötzlich hatte ich den letzten Rest Schnur in der Hand, und es wurde uns allen unheimlich. Ich wollte Dich herausziehen – aber umsonst – ich zerrte mit aller Kraft – Du bliebst verschwunden. Angst und Verzweiflung spiegelte sich in den Kindergesichtern. Einige weinten und eines – betete. Da gab es einen Ruck an der Schnur, sie war zerrissen, ich konnte sie aufwinden. Aber aus einem der seitlichen Eingänge zu der Höhle erschienst Du, erdbedeckt wie ein Maulwurf, aber hochbeglückt wedelnd. Stoßseufzer der Kinderschar: «Der liebe Gott hat geholfen!» Jubel und Dankbarkeit.

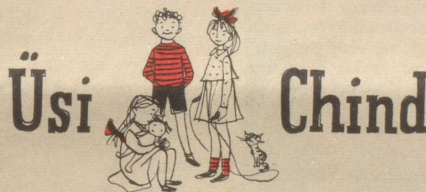
Oder am Anfang, als wir Dich tauften. Jemand brachte einen alten Schleier, Du hattest viele Gotte und Göttis, eine zahlreiche Verwandtschaft, um mehr Rollen herauszuholen deutsche und welsche Großeltern, Tanten, Onkeln, Vettern und Basen. Der Pfarrer sprach kurz aber eindrücklich, es gab einen Umzug und anschließend ein Taufi-Essen, wobei Dir ein Wienerli überreicht wurde ... Wenn Du einmal wegen schlechtem Wetter zuhause bleiben mußtetest, gab es enttäuschte Gesichter und keine Ruhe, bis Du wieder kamst.

Wenn Besuch erschien, gingst Du jeweils freundlich wedelnd und neugierig auf ihn zu. Einmal war es der Stadtpräsident, er war damals nett zu Dir und sagte nichts weiter. Dann eine Dame vom Komitee. Sie kam um zu sehen, ob der Fußboden und unsere Tischen gebührend glänzten. Sie sagte, Du seiest ein reizendes Tierchen, aber ich sollte doch

ein Gesuch an die Schuldirektion stellen, denn nur in einem Privatkindergarten dürftest Du unbefugterweise ein und aus gehen, schließlich könntest Du einmal Tatzen auf dem frisch gewichsten Fußboden hinterlassen (da es Dir nicht möglich ist, Finken anzuziehen).

Dies belustigte mich heimlich und ich stellte mir schon vor, wie die Herren von der Verwaltung lachen würden. Aber sie haben nicht gelacht – durchaus nicht. Ich kam überhaupt nicht dazu, ein Gesuch zu stellen. Als ich Dich in das feierliche Gebäude mitnahm um Dich vorzustellen (Gesuchsteller müssen sich doch vorstellen) hieß es, der Stadtpräsident habe Nein gesagt. Ich erstarrte ungläubig. Es wurde telefoniert: Doch, der Stadtpräsident und Schuldirektor habe nicht die Absicht, einen Vierbeiner weiterhin in einem Kindergarten zu dulden, sein Entschluß sei unwiderruflich. Prinzipiell. Da ist mir das Lachen vergangen. Ohne Angabe eines Grundes wird verfügt. Vielleicht ist dem Herrn Schuldirektor der Grund einleuchtend genug: Dieses Beispiel könnte Schule machen. Jede Kindergärtnerin würde fortan einen Hund mitbringen. Ob die Schule dadurch schlechter würde als sie es heute ist? Wer kann das beweisen?

Tröste Dich, mein lieber Hund, bei uns zuhause bin ich Deine oberste Instanz und für mich wiegt die Freude, die Du verbreitest, Deine Naßwettertatzen auf dem Fußboden auf.
Deine R. A.



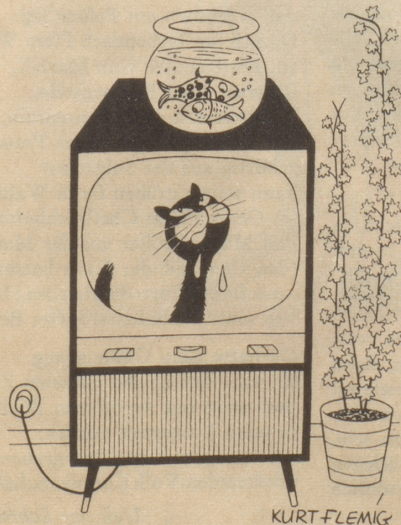
Unsere Fünfzehnjährige kommt das erste Mal von der Ballettschule nach Hause. Ich frage sie: «Wie hat es dir gefallen und was hast du gelernt?» Prompt kommt die Antwort: «Einen neuen Freund habe ich kennengelernt!» PM

Der Vater hat im Schlafzimmer einen alten Säbel aufgehängt. Monika graust es ein wenig und die Kleine fragt: «Du, Vati, isch das jetzt en Fäldschtächer?» HH

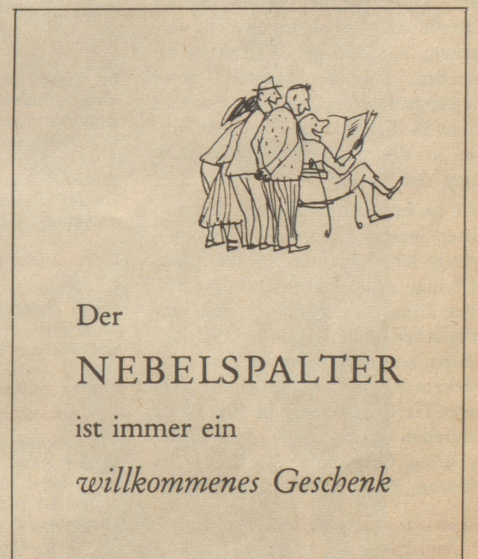
Mein vierjähriger Knirps hatte seine böse Woche, er war ein unerträglicher Flegel. Gestern nun, nachdem er sein Abendgebetlein gesprochen hatte: «Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich zu Dir in den Himmel komm», redete ich ihm noch recht ernstlich zu, hielt ihm vor Augen, daß eben der liebe Gott vom Himmel her alles mitansehe und höre, was so Buben tagsüber Böses tun, als mich mein Söhnchen mit der Frage unterbrach: «Jä, lyt er dann uf em Buuch?» HP

Ich fuhr mit meinem dreijährigen Dieter im überfüllten Trämli. Es war eine furchtbare «Druggete» und ich schaute ängstlich auf meinen, zwischen die Erwachsenen eingeklemmten Binggis herab. Dieser lacht mit strahlenden Blau-Augen zu mir herauf und sagt: «Gäll Mami, i bi wie imene Näschtl!» LM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



mir schmeckt
keine andere
mehr,
nur die **Toscanelli**
hat diese Würze



Wer raucht, braucht zum Ausgleich Biotta-Säfte aus frischen Gemüsen mit der biologischen Laktofermentation. Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Lebensmittelläden.

Biotta

Gemüsebau AG, Tägerwil TG

